

*UICP-Sitzung  
in Bonn*

# Über Grenzen hinweg

*Zahlreiche nationale Verbände für Klempnertechnik und Sanitärinstallationen, darunter auch der ZVSHK, haben sich in der Union Internationale de la Couverture et Plomberie (UICP) zusammengeschlossen. Auf Einladung des ZVSHK tagten die europäischen Mitglieder nach Jahren erneut hierzulande, um sich über aktuelle Themen auszutauschen.*

**D**aß der Weg nach Europa langwierig ist, zeigt sich seit Jahren auf vielfältige Weise allein bei der Harmonisierung von Normen und Richtlinien. Doch das ist nur einer von zahlreichen Blickwinkeln. Was man in Deutschland unter einer fundierten handwerklichen Fachausbildung versteht oder wie Blechabwicklungen sowie Ver- und Entsorgungsleitungen am besten verlegt werden, um einen störungsfreien Betrieb sicherzustellen, auch das kann jenseits unserer Grenzen ganz anders bewertet werden.



*Die Deutschen als Gastgeber der UICP-Tagung (v.l.): Vorstandsmitglied Manfred Pelzer, Präsident Bruno Schlieke und Hauptgeschäftsführer Michael von Bock und Polach (alle ZVSHK)*

## **Keine Schlagbäume mehr**

Es gab Jahrzehnte, da hat es hierzulande auch nicht weiter interessiert, welche baulichen Vorstellungen bei den europäischen Nachbarn herrschten, denn orientieren mußte man sich daran nicht. Mit dem europäischen Binnenmarkt, mit den Brüsseler Bestrebungen zu möglichst einheitlichen Richtlinien und bald auch mit einem einheitlichen Zahlungsmittel haben wirksame Schlagbäume von einst heute jedoch eher Seltenheitswert. Für viele deutsche Betriebe mit ihren oftmals gehobenen Qualitätsansprüchen ist es daher alltäglich geworden, daß man sich auf dem Bau einer Konkurrenz zu stellen hat, die mit weniger Aufwand ans Ziel zu kommen versucht. Theoretisch sind Ausschreibungen und Vorgaben der europaweit agierenden Generalunternehmer zwar auf aktuellem Stand, die Praxis vor Ort zeigt jedoch, daß die Sachkunde der ausführenden Betriebe aus den verschiedensten Ländern nicht selten zu wünschen übrig läßt. Sich im unterschiedlichen Leistungsstand anzugleichen ist das

Fernziel, sich bei der Betrachtung aktueller Themen verstehen zu lernen das Nahziel der UICP. Das zeigte sich am Tagungsort Bonn bereits an sonst Selbstverständlichem: Am 3. und 4. Mai ging es nicht ohne Dolmetscherkabinen, als sich die Vertreter aus Belgien, Dänemark, Deutschland, England und Wales, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Schottland/Nordirland, Schweden, Schweiz und Spanien zusammenfanden. Tagesordnungen, Sitzungsprotokolle und Detailinformationen müssen in aller Regel dreisprachig als Tischvorlage angefertigt werden. Was es im Vorfeld und während der Sitzung zu erörtern gibt, ist simultan in deutsch, englisch und französisch zu hören.

## **Viele Sprachen – viele Sichtweisen**

Die Tagesordnung war reichhaltig und kann deshalb an dieser Stelle nur ansatzweise erläutert werden: Aufgrund einer Aus-

sprache über die Häufigkeit von Kontrollen an Heizungs- und Sanitärinstallationen soll ein gemeinsamer Vorschlag erarbeitet werden, um zu einer europäischen Vereinheitlichung zu kommen. Während dieses Aufgabenpaket noch in absehbarer Zeit gemeinsam zu stemmen sein wird, mangelt es bei der europaweit in Kraft getretenen Trinkwasserverordnung an einer gemeinsamen Basis. Nicht daß man in anderen Ländern keinen Wert auf sauberes Wasser lege. Weit gefehlt: Einwandfreies Trinkwasser gibt's in vielen anderen Ländern Europas auch – bloß in Flaschen! Da wird in gewitzter Weise beim minderwertigen Wasser aus der Leitung gar nicht erst der Versuch für eine Qualitätsverbesserung unternommen, sondern dieses Naß gleich als nicht trinkbar deklariert. Klar, daß dadurch eine europäische Harmonisierung zunächst einmal ins Leere läuft. Deshalb der Vorschlag der Teilnehmer für die nächste Sitzung, die Wichtigkeit von permanent verfügbarem Trinkwasser aus dem Wasserhahn herauszustellen. Auch die europaweite Har-

monisierung bei der Qualifizierung von Bauunternehmen bleibt weiterhin in Arbeit. Das Technische Komitee der UICP ist bemüht, eine einvernehmliche Lösung unter dem Begriff CEN/TC 330 herbeizuführen. Der Hintergrund: Die Deutsche Handwerksordnung mit ihrem unumstritten hohen Leistungs-niveau nimmt sich fast schon exotisch aus angesichts laxer Handhabungen in anderen europäischen Ländern. In Brüssel hat man sich allerdings zum Ziel gesetzt, allgemein gültige Qualitätsmaßstäbe für ausführende Installationsbetriebe festzulegen – angesichts der Bandbreite an unterschiedlichen Qualifikationen eine nur schwer zu bewältigende Aufgabe. Doch es geht kein Weg daran vorbei, wenn im europäischen Binnenmarkt einmal einheitliche Kriterien für eine Präqualifikation zugrunde gelegt werden sollen. Kein Wun-

der also, daß derzeit nationale Einsprüche der unterschiedlichsten Art kursieren, denn die einen wollen selbst dem Einmannbetrieb mit Werkzeugkoffer nicht den Bau einer Großanlage verwehren, während die anderen dazu nur ein Kopfschütteln übrig haben. Wenn es nach der Bauindustrie ginge, würden technische Maßstäbe bei der Präqualifikation überhaupt keine Rolle spielen. Doch hier halten UICP und GCI – die vergleichbare Organisation für den Bereich Heizung – gegen. Man ist sich einig: Wenn Präqualifikation, dann unter der Berücksichtigung technischer Fähigkeiten. Nicht einig sind sie sich bisher darin, welche Fähigkeiten eines Betriebes welchem Schwierigkeitsgrad in der Anlagentechnik zuzuordnen sind. In der Aus- und Weiterbildung zeichnet sich ein Konsens zwischen einigen Ländern ab: Im

LEONARDO-Projekt wollen die Länder Großbritanniens, die Niederlande und Deutschland eine gemeinsame Basis erarbeiten, nach der zukünftig auf qualitativ anspruchsvollem Stand ausgebildet werden soll. Sei erst einmal der Anfang für eine solche sinnvolle Zusammenarbeit gemacht, so skizziert ZVSHK-Vorstandsmitglied Manfred Pelzer als Insider seine Erfahrungen, welche bei weiteren Teilnehmern einer solchen Runde oftmals die Zurückhaltung oder gar Skepsis und man gewinne auf lange Sicht eine breite Zustimmung. Schließlich reiche es auf Dauer nicht gegen etwas zu sein ohne mit konstruktiven Argumenten sagen zu können, wofür man ist.

### **Kräfte bündeln**

Zwei wichtige Länder – Frankreich und Italien – sind derzeit

nicht in der UICP vertreten, wohl aber in der europäischen Unternehmer-Vereinigung für Heizungs-, Lüftungs- und Klima-Anlagen GCI (Organisation Génie Climatique International). Um auch die Kräfte international zu bündeln, ist man derzeit bestrebt, sich mit den Kollegen vom Gewerk Heizung zukünftig an einen Tisch zu setzen und eine gemeinsame Organisation zu gründen. National hatte sich der ZVSHK schon vor Jahren mit dem BHKS (Bundesindustrieverband Heizungs-, Klima, Sanitärtechnik/Technische Gebäudesysteme) geeinigt, daß der BHKS in dieser Organisation die deutschen Interessen vertritt. Auch wollen ZVSHK und BHKS eine gemeinsame Sprache sprechen und ihre Interessen abstimmen. Die traditionelle Herbsttagung in Brüssel soll für einen Zusammenschluß aus UICP und GCI genutzt werden. TD